

Aspekte des staatsbürgerlichen Bewußtseins älterer Schüler

Schubarth, Wilfried

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schubarth, W. (1989). *Aspekte des staatsbürgerlichen Bewußtseins älterer Schüler*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403469>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Aspekte des staatsbürgerlichen Bewusstseins älterer Schüler

Sektor Jugend und Ideologie

Dr. Wilfried Schubarth

Mai 1989

Im Rahmen der Voruntersuchungen zur Studie "Nationales und Internationales im Bewußtsein Jugendlicher" wurden aufgrund der engen Wechselbeziehungen von patriotischen und internationalistischen Einstellungen auch Fragen des staatsbürgerlichen Bewußtseins untersucht. Dabei standen vor allem folgende Probleme im Mittelpunkt:

- die Aufgeschlossenheit gegenüber dem politischen Geschehen in der DDR und in anderen Ländern,
- das Interesse an der Geschichte der DDR und der deutschen Nationalgeschichte,
- das Identitätsbewußtsein, einschließlich politischer, historischer, weltanschaulicher, nationaler und territorialer Komponenten,
- die Ausprägung der staatsbürgerlichen bzw. patriotischen Identität.

Die Untersuchung wurde im Januar 1989 an mehreren polytechnischen Oberschulen der Stadt Leipzig durchgeführt. Sie erfaßte im einzelnen:

278 Schüler der 8. Klasse

223 Schüler der 9. Klasse

263 Schüler der 10. Klasse

gesamt 764 Schüler

Da Schülerpopulationen einen hohen Verallgemeinerungswert besitzen, darf Repräsentativität unterstellt werden. Anliegen soll es sein, Aspekte des staatsbürgerlichen Bewußtseins älterer Schüler Anfang 1989 abzubilden und seine innere Strukturierung aufzuhellen. Die Untersuchung soll auf diese Weise dazu beitragen, den komplizierten und widerspruchsvollen Prozeß der Entwicklung des ideologischen Bewußtseins Jugendlicher differenziert zu erfassen (vgl. dazu auch andere Forschungsberichte des ZfJ, vor allem von P. Förster, H. Müller und G. Lange). Insbesondere soll weiterer Aufschluß über den seit einigen Jahren zu beobachtenden und mit wachsendem Tempo verlaufenden Prozeß der Labilisierung ideologischer Einstellungen erbracht werden. Dies gewinnt noch dadurch an Bedeutung, da Schüler ein besonderes Problemfeld in der ideologischen Arbeit darstellen, zum einen, weil die rückläufigen Tendenzen in der ideologischen Entwicklung vor allem unter Schülern verbreitet sind, zum anderen, weil der bei ihnen festgestellte Entwicklungsstand einen hohen Prognosewert für den weiteren Verlauf ideologischer Prozesse unter der gesamten Jugend besitzt. Darüber hinaus dient die Untersuchung auch der Erprobung des methodischen Instrumentariums zur Erfassung des Identitätsbewußtseins.

Zur Stützung und Bekräftigung einiger Aussagen werden entsprechende Untersuchungsergebnisse aus der Studie "Zum Geschichtsbe-
wußtsein der Jugend der DDR in der zweiten Hälfte der 80er Jahre"
(GB 88, Untersuchungszeitraum Mai/Juni 1988) mit herangezogen.

1. Politische Interessiertheit

Die Aufgeschlossenheit gegenüber den politischen Prozessen der Gegenwart, das Interesse an der nationalen und internationalen gesellschaftlichen Entwicklung ist Voraussetzung und Grundlage für bewußtes staatsbürgerliches Denken und Handeln. Eine hohe politische Interessiertheit, verbunden mit einer entwickelten politischen Kompetenz auf den Positionen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, stellt eines der grundlegenden Ziel- und Bewertungskriterien für die politisch-ideologische Arbeit unter der Jugend dar. Daran sind auch die ermittelten Befragungsergebnisse zu messen.

Die Untersuchung ergab, daß die überwiegende Mehrzahl der befragten Schüler an Politik interessiert ist. Dabei ist für etwa die Hälfte ein stärker ausgeprägtes Politikinteresse charakteristisch, während die anderen nur über ein mittleres bzw. geringes Interesse verfügen. Bei letzteren sind auch solche Erscheinungen wie Gleichgültigkeit, politische Apathie und mangelndes politisches Engagement wahrscheinlich.

Die Analyse der Richtung des politischen Interesses macht auf weitere Tendenzen und Probleme aufmerksam:

- Das Interesse von Schülern für eine Reihe politischer Prozesse und Erscheinungen ist relativ hoch und scheint weiter anzuwachsen. Tendenzen einer Politisierung können auch unter Schülern mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden.
- In den Mittelpunkt des Interesses rücken zunehmend bestimmte politische Themen und Bereiche wie z. B. die politischen Prozesse in der UdSSR und in der BRD. Das Interesse dafür übertrifft (im Unterschied zu früheren Untersuchungen) das Interesse für das politische Weltgeschehen. Das könnte Ausdruck einer Interessenverschiebung innerhalb des Politikinteresses sein.
- Das Interesse für das politische Geschehen in der UdSSR und in der BRD ist größer als das Interesse für die politischen Prozesse in der DDR, was als ein sehr ernstzunehmendes Problem angesehen werden muß, verbirgt sich doch dahinter vor allem mangelnde Identifikation mit der politischen Entwicklung in der DDR.

Einen genauen Überblick über die Ausrichtung des Politikinteresses gibt Tabelle 1 (die Angaben erfolgen hier und in allen weiteren Tabellen in %).

Tab. 1: Interesse für verschiedene politische Bereiche

Wie stark interessierst Du Dich für die genannten Gebiete?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

Bereiche	Ausprägung des Interesses		
	1	(1+2)	4+5
politische Umgestaltung in der UdSSR	31	(58)	17
politisches Geschehen in der BRD	18	(60)	9
<u>politisches Geschehen in der DDR</u>	16	(56)	14
politisches Weltgeschehen	12	(52)	9
politische Situation in anderen soz. Ländern (außer UdSSR)	9	(39)	18

Im folgenden sollen das Interesse für die verschiedenen politischen Bereiche sowie Zusammenhänge zwischen dem Ausprägungsgrad des Interesses und verschiedenen Differenzierungsmerkmalen, wie dem Geschlecht, der Klassenstufe und politisch-ideologischen Einstellungen, dargestellt werden.

Das Interesse für das politische Geschehen in der DDR ist bei Schülern zu gering ausgeprägt. Nur rund die Hälfte weist ein stärkeres Interesse auf, jeder 7. ist kaum bzw. desinteressiert. Damit ist das Interesse für die politische Entwicklung in der DDR niedriger als für das politische Geschehen in der BRD und UdSSR. Als mögliche Gründe dafür müssen in Betracht gezogen werden, daß die realen politischen Prozesse in der DDR und ihre Darstellung in den Medien bei Schülern immer weniger Anklang und Unterstützung finden. Insbesondere wirken sich die aus der Sicht der Schüler mangelnde Durchschaubarkeit und die unzureichende demokratische Einbeziehung der Bürger in die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung auf das Interesse gegenüber dem politischen Geschehen in der DDR negativ aus. Da ihren Interessen und Bedürfnissen, vor allem ihrer entwickelten Informiertheit und Kritikfähigkeit, ihrem gewachsenen Problembewußtsein und Autonomiebestreben zu wenig Rechnung

getragen wird, ist es verständlich, daß sie sich anderen Informationsquellen und politischen Bereichen stärker zuwenden. Vor diesem Hintergrund sind auch die engen Wechselbeziehungen zwischen der Ausprägung des Politikinteresses und der ideologischen Einstellungen zu sehen. Je positiver Schüler ideologisch eingestellt sind, je stärker sie sich als "sozialistisch denkende Menschen" einschätzen, desto größer ist das Interesse für die politischen Prozesse in der DDR. Umgekehrt festigt eine intensivere Beschäftigung mit Politik in der Regel positive ideologische Haltungen. Ein enger positiver Zusammenhang besteht auch zwischen dem Interesse am politischen Geschehen in der DDR und dem Interesse an der politischen Entwicklung in der Welt.

Die verschiedenen Klassenstufen unterscheiden sich nur geringfügig hinsichtlich ihres Interesses am politischen Geschehen in der DDR. Größere Unterschiede sind dagegen bei männlichen und weiblichen Schülern festzustellen. So ist bei männlichen Schülern der Anteil sehr stark interessierter mehr als doppelt so hoch (vgl. Tab. 2). Religiöse Schüler interessieren sich überraschenderweise nicht weniger, sondern sogar etwas mehr für die Politik in der DDR, was auf Tendenzen einer Politisierung auch unter religiösen Schülern schließen läßt.

Tab. 2: Interesse für das politische Geschehen in der DDR

	1	(1+2)	4+5
männlich	23	(58)	15
weiblich	10	(56)	13
Klasse 8	16	(54)	17
Klasse 9	15	(55)	13
Klasse 10	18	(61)	12
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	43	(82)	4
etwas	13	(63)	7
weder - noch	10	(49)	16
eigentlich nicht	10	(37)	24
absolut nicht	14	(26)	61
"religiös denkend"			
vollkommen	25	(65)	11
etwas	17	(59)	12
weder - noch	10	(58)	15
eigentlich nicht	11	(60)	13
absolut nicht	17	(54)	15

Auf wachsende politische Aufgeschlossenheit bei einem großen Teil der Schüler weisen die Ergebnisse zum Interesse für die politische Umgestaltung in der UdSSR hin. Jeder dritte Schüler ist daran sehr stark interessiert. Wer an der Weltpolitik interessiert ist, weist mit größter Wahrscheinlichkeit auch Interesse für die Umgestaltung in der UdSSR auf. Positive Zusammenhänge bestehen auch zwischen dem Interesse an der Umgestaltung und den weltanschaulichen und politisch-ideologischen Positionen. Diejenigen Schüler, die sich uneingeschränkt als "sozialistisch denkend" bezeichnen, und diejenigen, die sich ohne Einschränkungen als religiös einschätzen, haben das größte Interesse. Ein höheres logisches Denkvermögen und umfangreichere gesellschafts-wissenschaftliche Kenntnisse, ausgedrückt in den Mathematik- und Staatsbürgerkundenoten, korrespondieren mit stärkerem Interesse für die Prozesse in der UdSSR, wobei sogar signifikante Unterschiede nachzuweisen sind. Zwischen der 8. und 10. Klasse steigt das Interesse für die gegenwärtigen Prozesse in der UdSSR etwas an. Männliche Schüler interessieren sich deutlich stärker für die Umgestaltung als weibliche (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Interesse für die politische Umgestaltung in der UdSSR

	1	(1+2)	(4+5)
männlich	39	(66)	13
weiblich	23	(50)	21
Klasse 8	28	(52)	21
Klasse 9	33	(59)	16
Klasse 10	33	(63)	16
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	32	(69)	11
etwas	30	(56)	16
weder - noch	31	(54)	20
eigentlich nicht	28	(58)	20
absolut nicht	35	(58)	28
politisch sehr stark interessiert	71	(92)	4
(vollkommen) religiös	47	(72)	10
Staatsbürgerkundenote 1	51	(77)	12
Mathematiknote 1	46	(74)	9

Das Interesse für das politische Geschehen in der BRD ist unter Schülern ebenfalls relativ stark ausgeprägt. Über die Hälfte weist ein größeres Interesse dafür auf. Die ideologische und weltanschauliche Position wirkt hierbei kaum differenzierend. "Sozialistisch denkende" und "nicht sozialistisch denkende" Schüler unterscheiden sich nur geringfügig, gleiches gilt für Atheisten und Religiöse. Das Interesse an der BRD-Entwicklung ist vielmehr Bestandteil eines allgemeinen Politikinteresses, wie auch der enge Zusammenhang mit dem Interesse für das politische Weltgeschehen belegt. Männliche Schüler unterscheiden sich in Hinblick auf ihr Interesse für das politische Geschehen in der BRD signifikant von den weiblichen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Interesse für das politische Geschehen in der BRD

	sehr 1 stark	(1+2)	4+5
männlich	24	(66)	8
weiblich	11	(53)	10
Klasse 8	18	(59)	10
Klasse 9	19	(58)	8
Klasse 10	17	(61)	9
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	27	(61)	13
etwas	12	(57)	8
weder - noch	17	(60)	6
eigentlich nicht	23	(60)	8
überhaupt nicht	28	(70)	16
politisch sehr stark interessiert	50	(88)	1
politisch überhaupt nicht interessiert	13	(33)	53
(vollkommen) religiös	26	(71)	5
absolut nicht religiös	18	(58)	10

Im Vergleich zum Interesse an der politischen Entwicklung in der BRD, der UdSSR und der DDR ist das Interesse für das politische Weltgeschehen etwas geringer ausgeprägt. Es liegt jedoch noch über dem bei der Geschichtsbewußtseinsstudie Mitte 1988 für Schüler festgestellten Niveau. Zwischen dem Interesse an Weltpolitik und den ideologischen und weltanschaulichen Einstellungen sind geringe Zusammenhänge nachweisbar. Das größte Politikinteresse weisen die Schüler auf, die sich als "sozialistisch denkend" bzw. als (vollkommen) religiös einschätzen. Doch auch von den "nicht sozialistisch

denkenden" Schülern haben viele starkes Politikinteresse. Männliche Schüler interessieren sich deutlich stärker für Fragen des politischen Weltgeschehens (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Interesse für das politische Weltgeschehen

	1 sehr stark	(1+2)	4+5
männlich	16	(59)	9
weiblich	7	(44)	10
Klasse 8	13	(52)	12
Klasse 9	13	(50)	8
Klasse 10	10	(53)	8
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	30	(69)	4
etwas	9	(50)	6
weder - noch	10	(49)	13
eigentlich nicht	5	(42)	14
überhaupt nicht	5	(54)	25
(vollkommen religiös	11	(64)	7
absolut nicht religiös)	11	(49)	10
GB 88 Schüler (gesamt)	10	(39)	26

Relativ niedrig ist das Interesse an der politischen Situation in den anderen sozialistischen Ländern (außer UdSSR). Es liegt deutlich unter dem für das politische Weltgeschehen. Das ist wohl vor allem dadurch zu erklären, daß Schüler zu wenig über die realen Prozesse in diesen Ländern Bescheid wissen; zudem ist die Berichterstattung in unseren Medien einer Interessenentwicklung manchmal(?) nicht gerade förderlich.

Während sich atheistisch und religiös orientierte Schüler in der Interessenausprägung nicht unterscheiden, hat die ideologische Position erheblichen Einfluß darauf (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Interesse für die politische Situation in anderen sozialistischen Ländern (außer UdSSR)

	1 sehr stark	(1+2)	4+5
männlich	10	(44)	17
weiblich	8	(35)	17
Klasse 8	9	(42)	18
Klasse 9	10	(40)	14
Klasse 10	8	(36)	20
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	16	(55)	15
etwas	7	(41)	12
weder - noch	9	(35)	16
eigentlich nicht	8	(26)	30
überhaupt nicht	14	(33)	47

Ähnliche Zusammenhänge wie beim Interesse für die politische Entwicklung anderer sozialistischer Länder sind auch hinsichtlich des Interesses für das Leben, die Sitten und Bräuche anderer Völker festzustellen: Positivere ideologische Haltungen und größeres Politikinteresse gehen mit einem verstärkten Interesse für andere Völker einher. Der enge Zusammenhang von sozialistischer und internationalistischer Einstellung wird somit bestätigt.

Im Gegensatz zu den politischen Gebieten interessieren sich weibliche Schüler für die scheinbar unpolitischen Bereiche der Sitten und Bräuche anderer Völker signifikant stärker als männliche Schüler (vgl. Tab. 7). Das hängt wohl in erster Linie mit den Traditionen in Erziehung und Gesellschaft zusammen, wonach Politik und Machtausübung vor allem eine Sache von Männern ist. Hinzu kommt bei Jungen noch eine stärkere Orientierung auf Rationales als auf Emotionales.

Tab. 7: Interesse für Leben, Sitten und Bräuche anderer Völker

	1 sehr stark	(1+2)	4+5
gesamt	18	(53)	15
männlich	12	(43)	21
weiblich	25	(63)	10
Klasse 8	22	(54)	13
Klasse 9	17	(60)	12
Klasse 10	17	(47)	21
politisch sehr stark interessiert	29	(71)	7
politisch überhaupt nicht interessiert	13	(33)	46
"sozialistisch denkend" vollkommen	20	(61)	9
überhaupt nicht	14	(40)	39

2. Interesse an der deutschen Geschichte

Das zu gering entwickelte Interesse von Schülern an der deutschen und vor allem an der DDR-Geschichte wird erneut bestätigt. Nicht einmal die Hälfte weist an der Geschichte ihres Vaterlandes ein stärkeres Interesse auf, jeder 5. ist daran sogar desinteressiert. Gleiches gilt für die deutsche Nationalgeschichte, wobei sich hierfür allerdings mehr Schüler sehr stark interessieren. Dieses unterentwickelte Interesse, verbunden mit relativ gering ausgeprägtem historischen Wissen und Können, bewirkt zusammen mit anderen Faktoren ein mangelndes Geschichtsbewußtsein und somit auch eine unzureichend entwickelte historische Identität. Das hat wiederum ungünstige Auswirkungen auf die Entwicklung des staatsbürgerlichen Bewußtseins. Ursachen dafür sind vor allem im Geschichtsbild, der Art und Weise seiner Vermittlung sowie in den Alltagserfahrungen der Jugendlichen zu suchen. Eine besondere Rolle spielen dabei die engen Wechselbeziehungen von politischem und historischem Bewußtsein. So ist z. B. die Bewertung des Entwicklungsweges der DDR, ihrer historischen Wurzeln und Traditionen durch Jugendliche sehr stark von ihren Einstellungen zu den politischen Prozessen der Gegenwart abhängig. Das geringe Interesse an der DDR-Geschichte ist, ähnlich wie das zu niedrige Interesse für die DDR-Politik, somit auch Ausdruck mangelnder Identifikation der Schüler mit ihrem Vaterland, vor allem mit der Art und Weise der politischen Machtausübung. (Vgl. ausführlicher den Forschungsbericht "Zum Geschichtsbewußtsein von Jugend-

lichen in der DDR".) Darauf weisen auch die Zusammenhänge zwischen dem Niveau des Politikinteresses bzw. der ideologischen Position und dem Geschichtsinteresse hin (vgl. Tab. 8). Unterschiedliche weltanschauliche Positionen wirken dagegen auch hier kaum differenzierend.

Tab. 8: Interesse an der deutschen Geschichte

	1 sehr stark	(1+2)	4+5
<u>Geschichte der DDR</u>			
gesamt	6	(44)	19
männlich	8	(47)	18
weiblich	5	(42)	20
Klasse 8	6	(47)	20
Klasse 9	7	(47)	17
Klasse 10	6	(40)	20
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	20	(74)	7
überhaupt nicht	7	(21)	56
politisch sehr stark interessiert	21	(70)	8
politisch überhaupt nicht interessiert	0	(13)	66
<u>deutsche Nationalgeschichte</u>			
gesamt	16	(45)	20
männlich	22	(54)	14
weiblich	10	(37)	26
Klasse 8	13	(41)	22
Klasse 9	17	(51)	14
Klasse 10	18	(45)	22
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	26	(62)	10
überhaupt nicht	19	(24)	39
politisch sehr stark interessiert	40	(73)	11
politisch überhaupt nicht interessiert	7	(20)	47
<u>GB 88 Schüler (gesamt)</u>			
DDR-Geschichte	2	(30)	29
Geschichte d. dt. Arbeiterbewegung	4	(18)	44
Geschichte der BRD	7	(36)	26
Gesch. d. dt. Kaiser u. Könige	14	(37)	33

3. Identitätsbewußtsein

Unter Identität kann man das Bewußtsein über die eigene Stellung in der Gesellschaft fassen. Sie stellt nach Dr. Kirchhöfer ein relativ dauerhaftes System von Wertorientierungen und Vorstellungen dar, das dem Individuum eine konstante Wertung seiner Verhältnisse und eine stabile und effektive Organisation seines Lebensprozesses sichert. Gerade für Schüler ist die Herausbildung von Identität, das Sich-Selbst-Bewußtwerden, die Suche nach einer eigenen Wertstruktur, nach tragfähigen Identifikations- und Handlungsmustern von enormer Bedeutung.

Im Mittelpunkt unserer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit unter der Jugend steht die Formierung einer Identität als sozialistischer deutscher Staatsbürger. Wichtige Bestandteile dabei sind:

- die politische Identität (Identifikation mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung),
 - die historische Identität (Identifikation mit dem Entwicklungsweg der DDR und allem Progressiven in der deutschen Nationalgeschichte),
 - die weltanschauliche Identität (Identifikation als Atheist),
 - die nationale Identität (Identifikation mit der Nationalität, der man angehört, im Sinne der sozialistischen Nation),
 - die territoriale Identität (Identifikation mit der engeren Heimat).
- Die genannten Merkmale bilden gemeinsam mit anderen (z. B. der kulturellen Identität) die staatsbürgerliche Identität.

a) politische Identität

Die Identifikation mit dem Sozialismus ist unter Schülern nicht mehr allzu stark ausgeprägt. Nur noch rund die Hälfte bezeichnen sich selbst als "sozialistisch denkend", die meisten davon mit beträchtlichen Einschränkungen. Als "sozialistisch denkend" ohne jedes Wenn und Aber sieht sich heute nur noch jeder 7. der befragten Schüler! Die Vorbehalte gegenüber dem Sozialismus in der DDR sind somit erheblich, zugleich deutet der große Anteil der einschränkend Zustimmenden und der Schwankenden auf ein bedeutendes Potential hin, das sich vom Sozialismus nicht distanziert, das eigentlich für sozialistische Werte und Ideale Sympathie hegt, das aber durch das Erleben des real existierenden Sozialismus in der DDR nicht zu einer größeren Identifikation mit dem Sozialismus ge-

langt. Im Gegenteil, die Untersuchung deutet darauf hin, daß sich der Prozeß der Distanzierung vom Sozialismus unter Schülern fortsetzt. Er vollzieht sich sowohl unter leistungstarken als auch unter leistungsschwächeren Schülern, was durch den fehlenden Zusammenhang zwischen den Noten für Staatsbürgerkunde und Mathematik sowie dem Merkmal "sozialistisch denkend" belegt wird. Dagegen begünstigen ein größeres Politikinteresse und eine atheistische Orientierung die Herausbildung sozialistischer Einstellungen (vgl. Tab.

Im Verhältnis der Schüler zu ihrer politischen Organisation, der FDJ, überwiegt ebenfalls eine kritisch-distanzierte Haltung. Nur jeder 3. Schüler identifiziert sich (einschränkungslos) mit seiner politischen Organisation, was nicht nur Fragen nach einer Motivierung der Mitgliedsarbeit im Jugendverband aufwirft. Eine Mitgliedschaft ohne Identifikation und Engagement fördert formales, passives und gleichgültiges Verhalten, was - den Ergebnissen nach zu urteilen - für die Mehrzahl der Schüler angenommen werden muß. Darauf weist auch die Selbsteinschätzung des Grades der gesellschaftlichen Aktivität hin. Nur jeder 10. Schüler sieht sich als ein gesellschaftlich aktiver Jugendlicher, es dominiert vielmehr der Blickzug aus dem gesellschaftlichen Leben. Besonders kritisch ist die Tatsache zu werten, daß die Identifikation mit der FDJ und die selbsteingeschätzte gesellschaftliche Aktivität von der 8. bis 10. Klasse abnimmt. Die Identität als FDJ-Mitglied wird durch eine Mitgliedschaft nicht nur nicht gefördert, sondern sogar abgeschwächt (vgl. Tab. 9).

Weiterhin gibt zu denken, daß solche Merkmale wie Politikinteresse, weltanschauliche Position, Staatsbürgerkunde- und Mathematiknote fast keinen Einfluß auf die Ausprägung der Identität als FDJ-Mitglied haben. Dagegen wirken sich ein hohes Politikinteresse und sozialistische Einstellungen und gute Noten fördernd auf den Grad der gesellschaftlichen Aktivität aus. Dieser Widerspruch läßt sich möglicherweise dadurch erklären, daß die Mitarbeit in der FDJ immer weniger als sinnvolle gesellschaftliche Tätigkeit angesehen wird.

Männliche und weibliche Schüler unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Identität als FDJ-Mitglied nur geringfügig (vgl. Tab. 9).

Die politische Identität wird auch durch Identifikationsbeziehungen zu anderen sozialistischen Ländern, insbesondere zur Sowjetunion, mit geprägt. Als Freund der Sowjetunion bezeichnen sich nur 12 % der befragten Schüler ohne Einschränkungen, wodurch der zu ge-

ringe Ausprägungsgrad der Verbundenheit mit unserem sozialistischen Bruderland bestätigt wird. Erneut sind die Gruppen der schwach sympathisierenden und der Unentschiedenen recht groß, was auf Reserven hindeutet. Schüler mit höherem Politikinteresse bzw. einer sozialistischen Orientierung sehen sich häufiger als Freunde der Sowjetunion. Auch größere Differenzierungen nach dem Geschlecht sind zu registrieren: Weibliche Schüler fühlen sich z. T. signifikant stärker als Freund der Sowjetunion (vgl. Tab. 9). Größer als die Verbundenheit mit der Sowjetunion ist die Verbundenheit mit dem Generalsekretär der KPdSU entwickelt. Fast 2/3 der befragten Schüler fühlen sich als Anhänger M. S. Gorbatschows, dabei 1/4 ohne jede Einschränkung. Dies ist als Ausdruck der Zustimmung zur Politik der KPdSU, zur Politik der Glasnost und Perestroika zu werten, wobei sich diese Zustimmung sicher auf einen unterschiedlichen Grad von Sachkenntnis gründet. Gleichzeitig muß bei der Interpretation dieser Ergebnisse die große Ausstrahlungskraft der Persönlichkeit Gorbatschows berücksichtigt werden, der für die übergroße Mehrheit der Schüler eine Identifikationsfigur darstellt. Eine hohe politische Aufgeschlossenheit und bessere gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse sowie entwickelter logisches Denkvermögen, ausgedrückt in den Noten für Staatsbürgerkunde und Mathematik, sind begünstigende Momente für die Identifikation mit M. S. Gorbatschow. Die ideologische Position "sozialistisch denkend" differenziert in zwei Richtungen. Der relativ größte Anteil der Gorbatschowanhänger ist sowohl unter den "vollkommen sozialistisch Denkenden" zu finden, als auch unter den "absolut nicht sozialistisch Denkenden", wobei in absoluten Zahlen gesehen die "prosozialistischen" Gorbatschowanhänger eindeutig überwiegen (vgl. Tab. 9). Im Unterschied zur Verbundenheit mit der Sowjetunion, die bei weiblichen Schülern größer ist, übertreffen diesmal die männlichen Schüler die weiblichen erheblich.

Tab. 9: Aspekte der politischen Identität

Als was fühlst Du Dich?

- 1 ja, vollkommen
- 2 ja, etwas schon
- 3 weder - noch
- 4 nein, eigentlich nicht
- 5 nein, absolut nicht

Ich fühle mich als ...	1 vollkommen	(1+2)	4+5
<u>"sozialistisch denkend"</u>			
gesamt	14	(58)	19
männlich	17	(56)	13
weiblich	11	(60)	13
sehr stark politisch interessiert	37	(71)	8
überhaupt nicht politisch interessiert	13	(26)	54
(vollkommen) religiös	3	(44)	19
absolut nicht religiös	10	(58)	19
<u>FDJ-Mitglied</u>			
gesamt	32	(77)	12
männlich	33	(74)	13
weiblich	32	(80)	10
Klasse 8	39	(82)	11
Klasse 9	31	(79)	13
Klasse 10	26	(70)	15
<u>"gesellschaftlich aktiver Jugendlicher"</u>			
gesamt	10	(73)	13
männlich	12	(73)	13
weiblich	8	(73)	12
<u>Freund der Sowjetunion</u>			
gesamt	12	(54)	22
männlich	12	(49)	23
weiblich	11	(59)	21
<u>Anhänger Gorbatschows</u>			
gesamt	28	(62)	21
männlich	33	(69)	16
weiblich	23	(56)	25
sehr stark pol. interessiert	53	(90)	7
überhaupt nicht pol. interess.	20	(33)	54
<u>"sozialistisch denkend"</u>			
vollkommen	36	(75)	17
etwas	37	(64)	18
weder - noch	24	(58)	27
eigentlich nicht	31	(61)	23
überhaupt nicht	33	(49)	30

b) historische Identität

- Wie bereits unter 2. festgestellt, ist aufgrund mangelnden Geschichtsbewusstseins die Herausbildung einer historischen Identität bei Schülern nur schwer möglich. Das Geschichtsbild, über das Schüler verfügen, kann nur in sehr beschränktem Maße das staatsbürgerliche Bewußtsein "aus der Geschichte heraus" festigen und vertiefen. Auch gegenläufige Wirkungen und Effekte sind anzunehmen. Auf folgende Mängel im Geschichtsbewußtsein von Schülern sei verwiesen:
- ein kontemplatives Geschichtsbild, das zu wenig zu eigenem Denken und Handeln anregt, sondern eher beruhigend wirkt,
 - Überbetonung der Rolle der Gesetzmäßigkeiten in der Geschichte, verbunden mit der Unterschätzung der Bedeutsamkeit des Handelns Einzelner, was Passivität und Gleichgültigkeit begünstigt,
 - der fehlende Bezug zur Gegenwart und zum persönlichen Leben,
 - das mangelnde Vermögen, Geschichte als erkenntnistheoretisches Instrument und als politisch-moralische Wertungsgrundlage für soziale Prozesse zu handhaben,
 - fehlendes historisches Denkvermögen, unzureichende Geschichtskennntnisse und mangelnde emotionale Betroffenheit.
- Somit muß mangelndes Geschichtsbewußtsein bei Schülern konstatiert werden, wobei z. T. negative Entwicklungen festzustellen sind (vgl. Tab. 10 bis 12).

Tab. 10: Interessierte und Desinteressierte an Bereichen der jüngeren politischen Geschichte (GB 88, Schüler gesamt)

Interessengebiet	Interessierte (Pos. 1+2)	Desinteressierte (Pos. 4+5)
Geschichte der DDR	30	29
Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung	18	44
Geschichte der BRD	13	55
Geschichte der FDJ	14	56

Tab. 11: Faktenkenntnisse zur DDR-Geschichte 1978 und 1988
(GB 88 und FDJ-Aufgebot DDR 30)

	Anteil der Schüler mit richtiger zeitlicher Einordnung (Fünfjahreszeitraum)	
	1978	1988
Gründung der DDR	96	90
Sicherung der Grenze zu Westberlin	80	72
VIII. Parteitag	80	23
Gründung der SED	74	60
Aufnahme der DDR in die UNO	40	12
Gründung der FDJ	34	42

Tab. 12: Einstellung zur Gründung der DDR 1978 und 1988

Die Gründung der DDR war ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes.

	Anteil der Schüler, die dieser Aus- sage vollkommen zustimmen	
	1978	1988
Schüler	87	46

c) weltanschauliche Identität

11 % der befragten Schüler bezeichnen sich ohne Einschränkungen als religiös, was mit Ergebnissen zahlreicher anderer Untersuchungen übereinstimmt. Nimmt man jedoch noch diejenigen hinzu, die zur Religiosität tendieren, wächst der Anteil bereits auf 25 % an. Andererseits fühlt sich nur die Hälfte uneingeschränkt als Atheist, so daß der Anteil derer, die sich zwischen den Positionen atheistisch und religiös einordnen, relativ groß ist. Daraus kann man schließen, daß der Prozeß der weltanschaulichen Identitätsfindung bei Schülern recht kompliziert verläuft und noch nicht abgeschlossen ist. Zugleich können Tendenzen einer zunehmenden Religiosität bei Schülern nicht ausgeschlossen werden.

Die bisherigen Aussagen über den Zusammenhang von Politikinteresse und weltanschaulicher Position werden dahingehend bestätigt, daß unter den an Weltpolitik interessierten Schülern mehr religiöse zu finden sind als unter den politisch Desinteressierten. Religiosität und politische Aufgeschlossenheit bilden somit kein Widerspruchspaar mehr, was sicher auch mit Politisierungstendenzen innerhalb der

Kirche in Beziehung steht. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß es auch unter sozialistisch eingestellten Schülern viele Religiöse gibt, sozialistische Gesinnung und Religiösität sich also nicht ausschließen. Weibliche Schüler fühlen sich stärker als "religiöse Menschen". Überraschende Ergebnisse erbringt die Analyse des Zusammenhangs zwischen den Staatsbürgerkunde- und Mathematiknoten und der Religiösität. Je besser die Noten in diesen Fächern sind, desto stärker fühlen sich Schüler in der Tendenz als "religiöse Menschen" (vgl. Tab. 13). Möglicherweise steht dahinter weniger eine konfessionelle Bindung der Schüler, sondern die zunehmende Attraktivität der Kirche, ihrer Angebote zu einer offenen und ehrlichen Kommunikation über alle Fragen, die Schüler bewegen. Zugleich wirken sich diesbezügliche Defizite im sozialistischen Alltag, vor allem in der Schule und der FDJ aus.

Tab. 13: Ausprägung der weltanschaulichen Identität
Antwortmodell vgl. Tab. 9

Ich fühle mich als religiöser Mensch	1 vollkommen	(1+2)	4+5
gesamt	11	(26)	64
männlich	11	(23)	68
weiblich	12	(31)	60
Klasse 8	13	(27)	61
Klasse 9	11	(30)	63
Klasse 10	10	(24)	68
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	3	(17)	76
etwas	11	(29)	63
weder - noch	17	(28)	60
eigentlich nicht	9	(24)	70
überhaupt nicht	19	(38)	54
Mathematiknote 1	18	(36)	57
2	14	(28)	68
3	6	(21)	65
4	7	(23)	63
Staatsbürgerkundenote 1	17	(35)	55
2	12	(24)	69
3	5	(23)	64
4	10	(25)	60

d) nationale Identität

Über 90 % der befragten Schüler fühlen sich als Deutsche, davon 70 % ohne Einschränkungen. Hiervon auf eine hohe nationale Identität zu schließen, die die sozialistische deutsche Nation meint, wäre allerdings kurzschlüssig. Das bestätigen die Zusammenhänge zwischen der ideologischen Einstellung bzw. dem Politikinteresse und dem Merkmal "sich als Deutscher fühlen". So sagt die Tatsache, in welchem Maße man sich als Deutscher fühlt, noch nichts über die ideologische Position aus. Der größte Anteil derer, die sich uneingeschränkt als Deutsche fühlen, ist unter den sozialistisch negativ eingestellten und politisch desinteressierten Schülern zu finden. Dann folgen die prosozialistisch orientierten und politisch stark interessierten, dann die anderen. "Sich als Deutscher fühlen" differenziert somit in zwei verschiedene Richtungen: Die stärkste Identifikation haben sowohl die ideologisch am negativsten eingestellten als auch die ideologisch am positivsten eingestellten Schüler. "Sich als Deutscher fühlen" schließt offensichtlich verschiedene Identifikationsmöglichkeiten ein: mit der DDR, mit der BRD oder mit beiden deutschen Staaten. Dabei korrespondiert eine ideologisch positive Orientierung mit einer stärkeren Identifikation mit der DDR als Vaterland (vgl. dazu Punkt 4.).

Die Mathematik- und Staatsbürgerkundenote differenzieren nur dahingehend, daß die Schüler mit Note "1" weniger einschränkungslos sich "als Deutsche" fühlen. Männliche Schüler fühlen sich im Vergleich zu weiblichen etwas stärker als Deutsche (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Ausprägung der nationalen Identität

Antwortmodell vgl. Tab. 9

Ich fühle mich als Deutscher	1 vollkommen	(1+2)	4+5
gesamt	70	(92)	4
männlich	73	(93)	4
weiblich	66	(89)	5
Klasse 8	72	(91)	4
Klasse 9	69	(92)	4
Klasse 10	68	(91)	5
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	76	(90)	7
etwas	69	(93)	3
weder - noch	62	(90)	3
eigentlich nicht	70	(90)	7
überhaupt nicht	86	(91)	7
Politikinteresse			
1 sehr stark	73	(91)	3
2	72	(90)	4
3	66	(92)	4
4	65	(87)	9
5 überhaupt nicht	87	(100)	0

e) territoriale Identität

In der Studie zum Geschichtsbewußtsein (GB 88) wurde bei Schülern eine hohe territoriale Identität festgestellt. 2/3 bzw. 3/4 der Schüler fühlen sich stark mit ihrem Heimatort bzw. mit ihrer Gegend verbunden. Dieses relativ hohe Niveau der Heimatverbundenheit wird auch durch die vorliegende Untersuchung bestätigt. Über 90 % der befragten Leipziger Schüler fühlen sich auch als Leipziger, 2/3 davon ohne jede Einschränkung. 3/4 fühlen sich als Sachsen, allerdings nur 43 % ohne Vorbehalte. Die Bezeichnung "Sachse" scheint bei vielen Leipzigern nicht einen allzu guten Klang zu besitzen, und man lehnt deshalb eine vollkommene Identifikation damit eher ab. Größer ist die Identität als Europäer ausgeprägt: 86 % fühlen sich als Europäer, 60 % vollkommen.

Politikinteresse, weltanschauliche und politische Orientierung haben in der Regel kaum Einfluß auf den Ausprägungsgrad der territorialen Identität. Nur zwischen der ideologischen Einstellung und der Identität als Leipziger und Europäer ist ein schwacher positiver Zusammenhang nachweisbar. Auffällig ist dagegen, daß sich männliche Schüler signifikant stärker sowohl als Leipziger als auch als Sachse fühlen (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Ausprägung der territorialen Identität

Antwortmodell vgl. Tab. 9

Ich fühle mich als ...	1 vollkommen	(1+2)	4+5
<u>Leinsiger</u>			
gesamt	68	(93)	5
männlich	73	(94)	3
weiblich	62	(91)	6
Klasse 8	71	(93)	5
Klasse 9	67	(93)	4
Klasse 10	65	(92)	5
vollkommen "sozialistisch denkend"	76	(98)	2
überhaupt nicht "sozialistisch denkend"	58	(84)	14
<u>Sachse</u>			
gesamt	43	(74)	16
männlich	56	(82)	11
weiblich	30	(65)	22
Klasse 8	46	(73)	17
Klasse 9	38	(74)	17
Klasse 10	44	(74)	14
vollkommen "sozialistisch denkend"	48	(77)	14
überhaupt nicht "sozialistisch denkend"	47	(68)	28
<u>Burgenländer</u>			
gesamt	60	(86)	5
männlich	61	(86)	5
weiblich	59	(87)	5
Klasse 8	59	(86)	7
Klasse 9	55	(86)	5
Klasse 10	65	(87)	4
vollkommen "sozialistisch denkend"	72	(93)	5
überhaupt nicht "sozialistisch denkend"	65	(86)	9

4. Staatsbürgerliche Identität

Die staatsbürgerliche Identität ist das Ergebnis des Nachdenkens über die in einer Gesellschaft bestehenden Werte. Sie hat somit im Gesamtsystem der Werte und Wertvorstellungen eine zentrale und integrative Funktion. Wichtiges Ziel einer Gesellschaft ist es deshalb, ein hohes Niveau staatsbürgerlicher Identität auszubilden und eine feste Verbundenheit mit dem Vaterland, seiner Geschichte, Gegenwart

und Zukunft herzustellen.

Wie verschiedene Untersuchungen unter Jugendlichen in letzter Zeit zeigen, ist nur etwa bei der Hälfte der Schüler eine starke Verbundenheit mit ihrem Vaterland festzustellen. Dieser Entwicklungsstand wird auch durch die neuerliche Untersuchung bestätigt. Nur 54 % der befragten Schüler fühlen sich (einschränkungslos) als DDR-Bürger! Nur 50 % sehen die DDR als ihr Vaterland an!

Die staatsbürgerliche Identität ist bei Schülern also entschieden zu gering ausgeprägt. Die Tatsache, daß über 1/3 die DDR und BRD als ihr Vaterland angeben, läßt darauf schließen, daß die BRD im Bewußtsein von Schülern eine große Rolle spielt und zunehmend auch als Bezugsebene für Identifikationsprozesse dient. Das hängt vor allem damit zusammen, daß

- größere Identifikationsprobleme mit der DDR bestehen und diesbezügliche Defiziterlebnisse durch andere Identifikationen kompensiert werden,
- Schüler in einigen Fragen der Lebensweise eine gewisse Orientierung an westlichen Mustern und Vorbildern in unserer Gesellschaft empfinden,
- der Einfluß der bürgerlichen Gesellschaft, ihrer Ideologie und Lebensweise an Normalität und Intensität gewinnt, vor allem in Form der unmittelbaren persönlichen Kontakte, der ständigen Präsenz der Westmedien, der zweiten Währung, hochwertiger Konsumgüter usw.,
- unsere ideologische Arbeit bei Schülern zu wenig die angestrebten Wirkungen erreicht, z. T. sogar Gegeneffekte erzeugt.

Um eine höhere staatsbürgerliche Identität zu entwickeln, muß in erster Linie die politische Identifikation erhöht werden. Das wird abermals durch den engen Zusammenhang zwischen sozialistischer Einstellung und Identifikation mit der DDR sichtbar. Mehr als 90 % der Schüler, die sich als "sozialistisch denkend" bezeichnen, fühlen sich auch vollkommen als DDR-Bürger und 85 % von ihnen sehen in der DDR ihr Vaterland. Allerdings geben auch 12 % der "sozialistisch Denkenden" beide deutsche Staaten als Vaterland an, was auf weitere Probleme hinweist.

Weibliche Schüler verfügen über eine z. T. signifikant höhere Identifikation mit der DDR, männliche orientieren sich dagegen viel stärker an der BRD. Von letzteren sehen immerhin 42 % beide deutsche Staaten als ihr Vaterland an (vgl. Tab. 13).

Tab. 16: Ausprägung der staatsbürgerlichen Identität

a) Ausprägung der Identität als DDR-Bürger

Antwortmodell vgl. Tab. 9

Ich fühle mich als DDR-Bürger	1 vollkommen	(1+2)	4+5
gesamt	54	(36)	5
männlich	50	(84)	7
weiblich	58	(39)	4
Klasse 8	56	(86)	6
Klasse 9	48	(86)	4
Klasse 10	57	(87)	4
"sozialistisch denkend"			
vollkommen	92	(98)	1
etwas	64	(95)	1
weder - noch	33	(79)	5
eigentlich nicht	31	(71)	12
überhaupt nicht	26	(56)	26
(vollkommen) religiös	38	(83)	4
absolut nicht religiös	63	(90)	5
sehr stark politisch interessiert	61	(87)	7
überhaupt nicht pol. interessiert	40	(60)	26

b) Ausprägung der patriotischen Identität

Mein Vaterland ...

	ist nur die DDR	ist nur die BRD	sind beide dt. Staaten	weder DDR noch BRD	Das weiß ich nicht
gesamt	50	1	36	1	11
männlich	47	1	42	2	7
weiblich	54	0	30	1	16
Klasse 8	51	1	37	1	9
Klasse 9	47	1	40	0	11
Klasse 10	52	0	30	3	14
"sozialistisch denkend"					
vollkommen	85	1	12	0	2
etwas	61	1	28	1	9
weder - noch	28	0	51	1	19
eigentlich nicht	30	3	47	2	18
überhaupt nicht	21	0	58	9	12
(vollkommen) religiös	32	0	52	3	13
absolut nicht religiös	57	2	32	2	8
GB 88 Schüler (gesamt)	59	1	27	1	11

(Ich bin
dabei noch
unentschied.

Der Begriff "Vaterland" wird von Schülern vor allen als ein Begriff mit ideologischem Inhalt angesehen. So unterscheiden sich Schüler mit sozialistischer Einstellung signifikant von nicht "sozialistisch denkenden" dadurch, daß

- der Begriff "Vaterland" für sie eine größere Bedeutung hat (84 % zu 56 %),
- für sie Vaterland in stärkerem Maße der Staat ist, in dem sie geboren sind (91 % zu 52 %),
- Vaterland für sie in höherem Maße dort ist, wo soziale Gleichheit/Gerechtigkeit oberstes Staatsanliegen ist (79 % zu 58 %).

Hinsichtlich der Aussage "Mein Vaterland ist dort, wo es mit persönlich gut geht," gibt es diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede.

Der Begriff "Vaterland" hat somit nach wie vor bei der Überwiegenden Mehrheit der Schüler an Aktualität kaum eingebüßt, wenn es auch über seinen konkreten Inhalt unterschiedliche Auffassungen gibt. Bei der inhaltlichen Bestimmung des Begriffs spielen für Schüler sowohl Fragen der Heimatverbundenheit als auch des sozial-politischen Charakters des Staates und des Lebensniveaus eine große Rolle (vgl. Tab. 14).

Tab. 17: Meinungen zum Begriff "Vaterland"

Das trifft zu 1 vollkommen
 2
 3
 4
 5 überhaupt nicht

	1	(1+2)	4+5
Vaterland ist für mich der Staat, in dem ich geboren bin. -	48	(77)	9
Mein Vaterland ist für mich dort, wo soziale Gleichheit/Gerechtigkeit oberstes Staatsanliegen ist.	31	(67)	13
Mein Vaterland ist dort, wo es mir persönlich gut geht.	29	(65)	16
Vaterland ist ein überholter, veralteter Begriff, der heute keine Bedeutung mehr hat.	4	(13)	71

5. Zusammenfassung

Die vorliegenden Ergebnisse belegen erneut die Probleme des Entwicklungsstandes des staatsbürgerlichen Bewusstseins älterer Schüler. Das zeigt sich u. a. in einer zu geringen politischen und historischen Interessiertheit gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen in der DDR sowie in einer relativ schwach entwickelten Identifikation mit der DDR als sozialistisches Vaterland, wobei regressiven Tendenzen bestätigt werden. Das Hauptproblem besteht dabei vor allem in dem niedrigen Niveau der politischen Identifikation, in der kritisch-distanzierten Haltung gegenüber dem realen Sozialismus, seiner Ideologie und seinen politischen Organisationen wie der PDK. Das niedrige Entwicklungsniveau der politischen Identität beeinflusst auch maßgeblich die historische Identität, so daß diese ebenfalls zu gering ausgeprägt ist. Im Unterschied zur politischen und historischen Identität weist die territoriale Identität nach wie vor ein recht hohes Niveau auf.

Das große Interesse für die Entwicklung in der Sowjetunion, ausgelöst durch die Umgestaltungsprozesse, und für das politische Geschehen in der BRD läßt auf Tendenzen einer Politisierung auch unter Schülern schließen. Darauf deutet ebenso das entwickelte Interesse religiöser Schüler hin. Zugleich gerät jedoch diese wachsende politische Sensibilität bei vielen Schülern immer stärker in Widerspruch mit ihren Alltagserfahrungen. Viele von ihnen fühlen sich als politisches Subjekt ungenügend akzeptiert. Dies könnte ein Erklärungsansatz dafür sein, warum sich Schüler heute stärker für Politik und Geschichte der BRD und z. T. auch der UdSSR interessieren als für Politik und Geschichte der DDR und warum nur die Hälfte der Schüler in der DDR ihr Vaterland sieht. Das sind ernstzunehmende Ergebnisse und Tendenzen, die auf Probleme in unserer Bildung und Erziehung, in der gesamten Gesellschaft hinweisen, denen wir uns mit politischem Verantwortungsbewußtsein zu stellen haben.